

impayable, und er gedachte sich *delicieusement* mit ihm zu amüsiren.

Die Gesellschaft war zahlreich und Just nicht im Stande sich die Namen aller Personen zu merken, denen er vorgestekt ward. Eine Menge schöner Mädchen blendete seine Augen und beengte seine Brust. Sein Nachbar war ein gewisser Richard, Musikmeister des Hauses, ein langer, etwas finsterrer junger Mann. Man rühmte seine Composition der neuesten Oper. Das Gespräch kam auf Musik, und nun konnte auch Just, da man ihn fragte, ob er musikalisch sey, mit Entzücken von seiner glühenden Liebe zu dieser Kunst sprechen. Man hörte ihn, wie es schien, mit Theilnahme, vorzüglich näherte sich ihm Richard freundlich. Eine reizende Blondine, die schon lange seine Augen festgehalten, bemerkte, bei solchem Enthusiasmus müsse das Instrument unter seinen Fingern Seele gewinnen, und sie sey begierig zu erfahren, welches er gewählt habe?

Die Bassgeige — antwortete Just und sah mit Bangigkeit, daß auf allen Gesichtern um ihn her, ein ironisches Lächeln zuckte. Da indes die Blondine, deren große blaue Augen mild auf ihm ruhten, dies spöttische Lächeln nicht theilte, da auch der ernste Richard freundlich zu sprechen fortfuhr, so war die Verlegenheit des armen Jungen bald vorüber.

Es ward gemeldet, daß angerichtet sey. Herr Felsig bat die Gesellschaft, seinem Beispiele zu folgen, indem er einer Dame den Arm reichte. Just's gutes Glück fügte es, daß ihm die Blonde zu Theil ward. Triumphirend und von ihrer Freundlichkeit entzückt, leitete er sie ins Tafelzimmer. Zu seinem Verdrusse ward sie dort von ihm getrennt, und kam neben Richard zu sitzen, indes er der Nachbar eines jungen, schwarzlockigen Frauenzimmers ward, das ihm von Belair als eine Verwandte des Hauses — *Mamsell Euphémie* — genannt worden war. Alles setzte sich; aber Just, der alten, guten Sitte seines Hauses getreu, blieb stehn, und sagte ziemlich laut und mit großem Ernst:

„Komm Herr Jesu sey unser Gast,
„Und segne was Du beschereet hast, Amen!“

So ehrwürdig diese schöne Sitte, so ehrwürdig der Jüngling selbst in diesem Augenblicke erschien, so blieben von der ganzen seinen Gesellschaft doch nur drei Personen, außer ihm, ernsthaft — die Blonde, der Musikmeister Richard und ein alter weißköpfiger Amerikaner, der auf dem Ehrenplat

neben der Frau vom Hause saß. Man schämte sich indessen dieser Uebereilung und suchte ein allgemeines Gespräch in Gang zu bringen.

(Die Fortsetzung folgt)

Fahren und gehen.

Warum ich in den Blüthenjahren
Nur stets geritten und gefahren —
Und nun als Greis, bei Sturm und Schnee
Und Regenguß, zu Fuße geh —
Das ist Euch ein Problem? — Nun seht!
Wer in der Jugend wenig geht,
Hat Kraft zu gehen dann im Alter —
Drum — jung geritten und gefahren —
Das hieß bei mir nur: Gehkraft sparen —
Heil mir dem klugen Kraftverwalter! —
Sah' man als Greis mich stets im Wagen,
Was gilt's, bald würde man wohl sagen:
Um den muß es erbärmlich stehn —
Der arme Mann kann nicht mehr gehn —
Drum will ich, mit ersparter Kraft,
Fortsetzen meine Wanderschaft.
So wird dann einst, mit Fug und Recht,
Auf meinem Grab die Inschrift prangen:
Hier liegt ein vielgetreuer Knecht,
Er ist wahrhaftig heimgegangen. —

Richard Noos.

Die Schule der Ehe.

Oft schon ist die Ehe mit einer Schule verglichen worden und zwar sehr richtig, denn man muß ja darin brav still sitzen, tüchtig lernen (besonders Geduld), mit dem Nachbar sich vertragen, einer guten Rechenkunst, besonders des *Dividirens*, sich befeisigen &c. Die größte Aehnlichkeit aber mit der Schule, hat die Ehe im Anfange. Die *Zuckerdüte*, womit das Kind in die Lernsalle gelockt wird, ist die Hochzeit und die großen *Rosinen* darin sind die *Flitterwochen*. Ach! wie Mancher geht in die Schule der Ehe der *Zuckerdüte* wegen und findet darin gar nichts Leckerhaftes als ein Paar große *Rosinen*. R.

Scherz- und Rießpulver.

Ich glaube daß mich Gott geschaffen hat, sammt allen Kreaturen &c. sollte die kleine Tochter eines Buchdruckers beten, ehe sie zu Bette ging. Die Aenglein aber fingen bereits an zu fallen, die Zunge vermochte nur noch gläubig zu lallen — und so betete sie denn mit einfältigem Herzen und kindlich frommen Geiste:

„Ich glaube daß mich Gott geschaffen hat, sammt allen Korrekturen — R.